Da Heim

Das Magazin der ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime

Herbst 2021

- Offener Brief zur Pflegereform
- Erinnerungsbücher schaffen Nähe
- Radeln ohne Alter

NÖ Heime

Raiffeisen
Meine Bank
WIR
MACHT'S
MÖGLICH.
Es ist nicht der Einzelne, der die Welt verändert. Es ist die Gemeinschaft, die stärker ist als alles andere. Das Wir, das füreinander sorgt und füreinander Mehrwert schafft. Aus der Region und für die Region und die Menschen, die darin leben. So ermöglichen wir die Verwirklichung großer Träume und gestalten eine nachhaltige Zukunft.
wirmachtsmöglich.at
Impressum: Raiffeisen-Landeswerbung Niederösterreich-Wien, F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien

Es reicht uns: Pflegereform JETZT!

Liebe KollegInnen,
Sehr geehrte LeserInnen,

seit nunmehr 15 Jahren ringen wir in Österreich um eine Pflegereform. Bisher ohne nennenswerte Ergebnisse bei immer dringender werdenden Problemen, die wie ein heißes Eisen weitergegeben, jedoch nicht angegangen und gelöst werden. Die Politik ist seit langem mehr als säumig! Wir haben uns deshalb im Lebenswelt Heim Bundesverband dazu entschieden, gemeinsam mit elf weiteren Verbänden, – Arbeitgeber-, Dach- und Berufsverbänden, Trägerorganisationen und ArbeitnehmerInnenvertretungen im Bereich der Pflege – uns in einem offenen Brief an die zuständigen Minister und die Presse zu wenden und beständig dran zu bleiben (siehe erster Artikel in dieser Ausgabe der DaHeim). Auch wir in den Bundesländern müssen Druck auf die Politik machen, denn wir brauchen dringendst eine Lösung für den akuten Personalbedarf in Niederösterreich. Die Personalfrage muss höchste Priorität bei der Pflegereform haben!

Aus einer Studie der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) aus dem Juni 2020 geht hervor, dass Österreich unterdurchschnittlich abschneidet, was die Anzahl der Mitarbeitenden in der Langzeitpflege je 100 Personen über 65 Jahre betrifft. Norwegen und Schweden liegen hier mit über 12 Mitarbeitenden voran. Der OECD Durchschnitt liegt bei 5, Österreich bei lediglich 4 Mitarbeitenden. Wollen wir nicht nur den unterdurchschnittlichen Status Quo halten, sondern unser System nachhaltig verbessern, ergibt sich daraus ein noch höherer Bedarf an zusätzlichen Pflegekräften, als lt. Ministerium immer wieder kommuniziert!

Bundeskanzler Kurz skizzierte bei seiner Wiederwahl als Obmann der ÖVP zuletzt fünf Bereiche, von denen er glaube, „dass sie für unser Land wirklich wichtig sind" – nicht darunter: die Pflege! Es ist deshalb für uns entscheidend, dass wir uns mit unseren Expertisen und Vorstellungen hartnäckig und laut immer wieder zu Wort melden, um der Pflege in Österreich zu jener Bedeutung zu verhelfen, die ihr zukommt.

Ja, die Pflegereform wird Geld kosten, viel Geld! Geld, das wir in die Hand nehmen müssen, denn unsere Regierung, Bund, Länder, wir ALLE haben Verantwortung unseren alten Menschen gegenüber! Sie kann nicht einfach von oben nach unten abgegeben werden, sondern wir alle müssen sicherstellen, dass diese Verantwortung wahrgenommen und danach gehandelt wird!

Dir. Ing. Dietmar Stockinger
Obmann der ARGE NÖ Heime

NÖ Heime
ARGE DER PENSIONISTEN- UND PFLEGEHEIME

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime, 3484 Grafenwörth, Hofgarten 1, Tel: +43 (0)2738/77066-403, office@noeheime.at, www.noeheime.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Obmann Dir. Ing. Dietmar Stockinger
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Chefredaktion, Konzeption & Layout:
Gabriele Tupy, Tel. +43 (0)699/10027740, gabriele.tupy@imzusammenspiel.com, www.imzusammenspiel.com

Redaktionsteam: Gregor Herzog, Barbara, Handl, Anita Koller, Ludwig Schweng, Franz Permoser, Ulrike Blum, Larissa Gröll.

Fotos (wenn nicht anders angegeben): zur Verfügung gestellt von den NÖ Heimen; Titelbild: Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf

Anzeigenverkauf: Barbara Handl
Tel. +43 (0)2738/ 77 066, DW 403
daheim@noeheime.at

Erscheinungsort: Niederösterreich

Druck & Versand: Print Alliance HAV Produktions GmbH

Blattlinie

DaHeim ist eine Zeitschrift der NÖ Heime und hat das Ziel, die hohe Qualität der NÖ-Heime nach innen und außen zu repräsentieren. Der Fokus liegt auf einer lösungsorientierten und konstruktiven Auseinandersetzung mit der Betreuung der alten und pflegebedürftigen Menschen.

Foto: Pflege- und Betreuungszentrum Baden

Johanna Schermann, Bewohnerin im PBZ Baden, wurde die Möglichkeit geboten eine Vernissage zu veranstalten und ihre Kunstwerke auszustellen.

Inhalt

- **5** Offener Brief zur Pflegereform
- **7** Therapie mit Tieren in den NÖ Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren
- **8** Ehrenamt in Corona-Zeiten
- **10** Die NÖ-Heime stellen sich vor: Das PBZ Hainfeld
- **12** Aus dem bunten Alltag in den NÖ Heimen
- **16** Erinnerungsbücher schaffen Nähe
- **18** Radeln ohne Alter
- **20** Peters kleine Farm
- **22** Küchenleiter aus Leidenschaft
- **23** Das war der Sommer in den NÖ Heimen
- **24** Jahrhundertmenschen
- **26** Erntezeit
- **27** Die Königin unter den Hühnern
- **28** Dies & Das: Kinderbriefe, Glück im Alter, Buchtipp, Alte Ansichten, Cartoon
- **30** Aus Omas Küche: Der gute, alte Sterz
- **30** Veranstaltungen
- **31** Heilpflanzen: Die Mariendistel

Offener Brief zur Pflegereform

An die zuständigen Mitglieder der Bundesregierung

Absender:
Arbeitgeber-, Dach- und Berufsverbände, Trägerorganisationen und ArbeitnehmerInnenvertretungen im Bereich der Pflege

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den letzten 15 Jahren wurden in Österreich mehrere Anläufe zu einer Pflegereform unternommen, herausgekommen ist dabei aber bisher wenig. Auch der im letzten Sommer begonnene Diskussionsprozess ist über ein engagiertes Brainstorming nicht hinausgekommen.

Die Pandemie hat gezeigt, dass das österreichische Pflegesystem mit seinen Akteuren in der Lage ist, auch in einer derartigen Krise die Versorgung sicherzustellen. Der Preis dafür ist jedoch hoch. Zahlreiche Umfragen belegen, dass Gesundheits- und Betreuungspersonal weit über seine Grenzen hinaus belastet ist und viele Beschäftigte erwägen, aus dem Beruf auszusteigen. Das verschärft den Personalnotstand massiv, erhöht den Druck auf die MitarbeiterInnen und gefährdet die Versorgung der Menschen mit Betreuungs- und Pflegeleistungen noch weiter.

Eine adäquate Versorgung ist ohne entschlossene Maßnahmen in Zukunft nicht aufrecht zu erhalten!

Es kann nicht sein, dass das Thema Pflege nur in der Krise Beachtung findet und dann wieder aus dem politischen Diskurs verschwindet. Die MitarbeiterInnen in diesem Bereich, die beteiligten Organisationen und insbesondere die Betroffenen und ihre Angehörigen haben es sich verdient, dass man sich dieses Themas seitens der politisch Verantwortlichen endlich ernsthaft annimmt und Herausforderungen, die nicht erst in der fernen Zukunft liegen, sondern schon akut bestehen, beherzt und kraftvoll in Angriff nimmt.

Wir erwarten uns daher einen strukturierten, zielgerichteten (!) Prozess unter ernsthafter und nicht bloß oberflächlicher Einbindung der wichtigsten in diesem Thema verantwortlich tätigen Stakeholder. Dabei soll es um gemeinsame zielorientierte Arbeit an Lösungen gehen und weniger darum, über Beteiligungsplattformen ungeordnet Ideen einzuspeisen.

Wir fordern eine sachgerechte Schwerpunktsetzung und plausible Priorisierung. Auf Basis der Sichtung der Lösungsvorschläge und des vorhandenen Materials soll die Definition von Arbeitspaketen erfolgen, um die wichtigsten Vorhaben rasch in Umsetzung bringen zu können.

Wir schlagen einen Pflegegipfel vor, der nicht mit einer Pressekonferenz beginnt, sondern dessen Ergebnisse nach seinem Stattfinden verkündet werden, bei dem Schwerpunkte festgelegt, Priorisierungen vorgenommen, Arbeitsaufträge vereinbart und ein Stufenplan für die Umsetzung entwickelt werden.
Der größte und dringlichste Handlungsbedarf besteht in der Gewinnung und Bindung von ausreichend qualifiziertem Personal, um einerseits eine adäquate flächendeckende Versorgung sicherzustellen zu können und andererseits die Belastungen für die in diesem Bereich tätigen MitarbeiterInnen nicht über das Maß anderer Berufsgruppen hinauswachsen zu lassen.

Da es einen jahrelangen Vorlauf gibt, bis sich Maßnahmen im Ausbildungsbereich in einer höheren Zahl von Fachkräften niederschlagen, können wir nicht weiter warten. Wir müssen die Weichen jetzt stellen! Es gilt, umgehend kurz- und mittelfristig wirksame Maßnahmen zur Gewinnung und Bindung von Personal zu setzen, ebenso wie längerfristige, die es gewährleisten, dass wir die demographische Herausforderung, die sich bis zum Erreichen der Pflegebedürftigkeit der Babyboomer Generation der Sechzigerjahre ständig verschärfen wird, meistern können.

Außerdem muss die Versorgungslandschaft intelligent weiterentwickelt und die Finanzierung der Betreuung und Pflege in Österreich nachhaltig sichergestellt werden.

Wir sind bereit, bei diesen Fragen unsere Expertise einzubringen und unseren Beitrag zur

Lösung dieser wichtigen gesellschaftlichen Zukunftsfrage zu leisten. Als nächsten Schritt schlagen wir daher einen gemeinsamen Termin mit den verantwortlichen Ressortministern sowie die Behandlung dieser Frage bei der Landeshauptleutekonferenz bzw. der Tagung der Landessozial- und Gesundheitsreferenten vor.

Wir können es im Lichte der Verantwortung für unsere MitarbeiterInnen, KollegInnen und Mitglieder, aber auch für die Menschen, die von uns betreut und gepflegt werden, nicht weiter hinnehmen, ständig vertröstet zu werden. Ja, es hat im letzten Jahr eine Pandemie gegeben. Aber es hat diese Pandemie nicht in den letzten 15 Jahre gegeben! Es ist höchst an der Zeit, umgehend und ernsthaft die Weichen für eine gute Zukunft der Pflege in Österreich zu stellen! Wir sind dabei! Und wir werden uns nicht länger hinhalten lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Markus Mattersberger
Präsident Lebenswelt Heim – Bundesverband

Elisabeth Potzmann
Präsidentin Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband

Silvia Rosoli
Abteilungsleiterin AK Wien - Gesundheitsberuferecht und Pflegepolitik

Josef Zellhofer
Bundesvorsitzender ÖGB ARGE Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe

Reinhard Waldhör
Vorsitzender Gesundheitsgewerkschaft (GÖD)

Walter Marschitz
Geschäftsführer Sozialwirtschaft Österreich

Sandra Frauenberger
Geschäftsführerin Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen

Anna Parr
Generalsekretärin Caritas Österreich

Maria Katharina Moser
Direktorin Diakonie Österreich

Elisabeth Anselm
Geschäftsführerin Hilfswerk Österreich

Michael Opriesnig
Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes

Erich Fenninger
Direktor Volkshilfe Österreich

Therapie mit Tieren in den NÖ Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren

In den NÖ Pflege- Betreuungs- und Förderzentren sorgen Tiere für Abwechslung und frischen Wind im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Sie sind insbesondere dafür da, um mit ihnen zu kuscheln, zu spielen oder mit ihnen einfach Zeit zu verbringen. Die Tiere leisten auch einen weiteren wichtigen Beitrag, indem sie die Betreuerinnen und Betreuer bei ihrer Arbeit und im Bereich der Therapie tatkräftig unterstützen.

Die Hündin Lucy begleitet ihre Besitzerin Helga Gruber regelmäßig ins Pflege- und Betreuungszentrum (PBZ) Scheiblingkirchen. In Gruppenstunden können die Bewohnerinnen und Bewohner mit Hilfe von Spielutensilien mit dem Hund agieren und ihm Aufgaben stellen. „Neben jeder Menge Spaß sorgt dieser Besuch für eine körperliche und geistige Aktivierung bei den Teilnehmenden", erklärt Direktorin Anita Koller.
Darüber hinaus wird die Versorgung und Pflege von Tieren im Therapieprogramm der psychosozialen Betreuung eingebunden. Die KlientInnen kümmern sich liebevoll um die Hasen, Schildkröten und Hühner. So helfen sie beispielsweise beim Einsammeln der Eier im Hühnerstall, um sie anschließend gemeinsam in der Kochgruppe zu verarbeiten.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden immer wieder von ihren eigenen Haustieren in ihren Dienst begleitet. So auch im PBZ Herzogenburg, Bezirk St.Pölten. Dort genießen die Bewohnerinnen und Bewohner tierische Gesellschaft der süßen Hündin „Frida". Die Hündin begleitet ihr Frauchen bei den Tätigkeiten oder wandert durch die Wohnbereiche und holt sich ein paar angenehme Streicheleinheiten.
Im PBZ Baden führt eine ehemalige Mitarbeiterin regelmäßig ehrenamtlich Hundetrainings durch. Dabei haben die Bewohnerinnen und Bewohner in Kleingruppen die Möglichkeit, den Hunden kleine Aufgaben zu stellen, sie zu bürsten oder zu füttern.

Hündin Frida mit einer Bewohnerin im PBZ Herzogenburg.

Über einen ungewöhnlichen Weg kamen die Zwergponys von Sabine Földi aus Gablitz in die Wohnbereiche des Pflege- und Betreuungszentrum Klosterneuburg. Sie fuhren Lift, um die Bewohnerinnen und Bewohner besuchen zu können. Földi ließ ihre beiden Vierbeiner durch die Wohnbereiche spazieren, um ihnen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Die Zwergponys ließen sich streicheln und führten im Garten mehrere Kunststücke durch.

„Die Tiere spenden Trost, unterhalten, helfen bei der Therapie und zeigen aber auch Grenzen auf. Niemand möchte mehr auf sie verzichten müssen", heißt es dazu von den Pflege-ExpertInnen aus der NÖ Landesgesundheitsagentur.

Ponys zu Besuch im PBZ Klosterneuburg.

Ehrenamt in Corona-Zeiten

Der Aufbau von stabilen Ehrenamtsteams in den NÖ Pflege- und Betreuungszentren stand in den letzten Jahrzehnten im Fokus. Dabei baute man auch immer mehr auf Gruppenbetreuung durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen und setzte Ehrenamtliche auch gerne bei Veranstaltungen und Ausflügen ein.

Die Wiedersehensfreude auf beiden Seiten war nach den Lockdowns sehr groß – hier im Pflege- und Betreuungszentrum Mödling.

Seit März 2020 ist alles anders. Zunächst durften für viele Wochen hindurch die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, wie eben alle anderen Personen auch, die BewohnerInnen in den NÖ Pflegeeinrichtungen nicht besuchen. In dieser Zeit gab es, wo möglich, Telefonate zwischen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und „ihren" BewohnerInnen, das Winken über Balkone aber auch liebevoll vorbereitete Geschenke, die beim Portier abgegeben wurden. Zusätzlich erklärten sich einige besonders geschickte ehrenamtliche MitarbeiterInnen dazu bereit, Masken für BewohnerInnen und hauptamtliche MitarbeiterInnen zu nähen. Auch viele motivierende Worte wurden von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ausgesprochen.

Als im Sommer wieder langsam das Ehrenamt möglich war, war die Wiedersehensfreude auf beiden Seiten sehr groß. Trotz einiger Hygienevorschriften kamen viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen wieder zurück und übernahmen ihre Tätigkeiten, die sie auch vor Beginn der Pandemie ausgeübt hatten.

Im Spätsommer und Herbst stiegen jedoch die Corona-Zahlen, und so musste sukzessive auch wieder auf die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen verzichtet werden. Auch diesmal wurde über Telefon viel Kontakt gehalten und immer wieder auch auf den Wohnbereichen oder bei den ManagerInnen Ehrenamt nachgefragt, ob es BewohnerInnen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen gut gehe.

Ein langer Winter folgte, der für viele Menschen herausfordernd war. Als die Häuser endlich wieder für das Ehrenamt geöffnet werden konnten, geschah dies schrittweise. Zunächst war Einzelbetreuung möglich, dann erst konnten auch wieder mehrere BewohnerInnen besucht werden. Dies brachte einen starken Fokus auf die Qualitäten einer individuellen Einzelbetreuung. Neue Beziehungen entstanden, alte Freundschaften lebten wieder auf. Erst später war es auch wieder möglich Gottesdienste oder Veranstaltungen anzubieten. Parallel dazu werden mittlerweile in manchen Häusern auch Ehrenamtliche in der Besucheradministration – sprich als Portiere – eingesetzt.

Trotz verpflichtender Hygieneschulungen kehren die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen nun als wertvolle Ressource in der Betreuung der BewohnerInnen zurück und bringen ihre Fähigkeiten und Stärken ein.

Blitzlichter der letzten 1,5 Jahre von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

„Für mich war es total schwer, plötzlich nicht mehr kommen zu dürfen und „meine Bewohner" nicht mehr zu sehen.
Als dann die Anfrage hinsichtlich Portierdienst und Zutrittskontrolle gekommen ist, war ich total froh, weil ich dadurch den Kontakt zum

Haus nicht verloren habe und mich wieder einbringen konnte. Ich habe die Tage gezählt, bis ich wieder in den Wohnbereich zu den Bewohnern konnte und direkt Unterstützung vor Ort geben konnte."

„Ich freue mich schon so, wenn ich wieder zu euch kommen darf. Wie geht es meinen Damen?"

„Kann ich irgendetwas für euch von zu Hause aus tun? Ihr leistet wirklich so viel!"

„Ich telefoniere mit Frau B. jeden zweiten Tag, aber gestern habe ich sie nicht erreicht. Könntest Du schauen, ob es ihr eh gut geht?"
„Ich war heute zum ersten Mal wieder bei Frau E. Das war so schön. Wir haben uns beide total gefreut. Jetzt gehe ich noch schnell einkaufen für sie und gebe dann das Sackerl beim Portier ab."

„Ich habe gehört, dass viele BewohnerInnen aus meinem Wohnbereich verstorben sind. Vor allem mit Herrn S. hätte ich nicht gerechnet! Aber wenn Du jemand Neuen für mich hast, komme ich sehr gerne wieder! Ihr habt mir schon so gefehlt."

„Schön, dass wir wieder gemeinsam Gottesdienst feiern können. Ich komme noch am Freitag vorher zur Hygieneschulung."

„Ich komme gerne als Portier. Du kannst mich ruhig für das Wochenende einteilen. Das ist wirklich abwechslungsreich. Die Tochter von Frau B. hat uns letztens sogar einen Kuchen gebracht und sich für unsere Arbeit bedankt. Das war nett!"

„Seit dem Ende der Lockdowns, besuche ich Herrn Handler wieder ein bis zweimal pro Woche und führe ihn im Park spazieren. Wir genießen die frische Luft und plaudern und scherzen miteinander. Für mich ist unser Gedankenaustausch sehr wertvoll. Speziell in der Coronapandemie ist dieser persönliche Kontakt sehr wichtig für uns beide und muss gepflegt werden. Wenn mich jemand fragt wie mir meine Tätigkeit als ehrenamtlicher Mitarbeiter gefällt, dann antworte ich gerne: „Franz und ich sind ziemlich beste Freunde geworden!"

In vielen Pflegeeinrichtungen, so auch im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen unterstützten Ehrenamtliche in der herausfordernden Corona-Zeit, wo ein Besuch in den Wohnbereichen nicht möglich war. Sie verrichteten und verrichten nach wie vor Portierdienst mit Zugangskontrollen und managen den Besuchsdienst.

Auch im Mater Salvatoris sind BewohnerInnen und Ehrenamtliche sehr froh, einander wieder sehen zu können. „Es ist ein wohltuendes Gefühl, wenn ich nach der Besuchszeit wieder nach Hause fahre und im Mater Salvatoris eine schöne und entspannte Zeit mit Franz Handler und anderen HeimbewohnerInnen verbringen durfte. Franz und ich sind ziemlich beste Freunde geworden!"

Die NÖ Heime stellen sich vor:
Das PBZ Hainfeld

© Andreas Buchinger

Lebensfreude im PBZ Hainfeld.

Das Pflege- und Betreuungszentrum Hainfeld ist Teil der NÖ Landesgesundheitsagentur und gehört der Gesundheitsregion Mitte GmbH an. Es liegt am Ortsrand der Stadtgemeinde Hainfeld in ruhiger Grünlage und ist nur wenige Gehminuten vom Stadtkern entfernt.

Das ehemalige „Altersheim“ blickt auf eine lange Geschichte zurück und wurde bereits im Jahre 1985/1986 vom Land Niederösterreich am heutigen Standort erbaut.

2017 startete der Zu- und Umbau, der in drei Bauetappen erfolgte und im Sommer 2021 abgeschlossen wurde. Es stehen insgesamt 114 Pflege- und Betreuungsplätze für Langzeitpflege sowie integrierte Tages- und Kurzzeitpflege zur Verfügung. Das Haus ist aufgeteilt in 8 Wohngruppen, welche sich in 8 Einbett- und 3 Zweibett-Zimmer gliedern. Eine Wohngruppe besteht aus einem privaten Zimmer und einem gemeinsamen Wohn-, Ess- und Aufenthaltsbereich. Die Ein- und Zweibettzimmer sind gemütlich und modern ausgestattet und verfügen über einen eigenen Sanitärbereich mit Dusche und WC. Die zentralen Aufenthaltsbereiche bestechen durch ihren „Wohnzimmercharakter“. Durch die neuartige Bauweise der Wohngruppen wurde eine vertraute Wohnlichkeit und Platz für kommunikative Begegnungen geschaffen. Mit den angeschlossenen Loggien wird jederzeit ein Zugang ins Freie ermöglicht. Der großzügig angelegte Garten wurde im September 2020 fertiggestellt und bietet den BewohnerInnen einen Therapiegarten, Sitzbänke zum gemütlichen Verweilen sowie vier rollstuhlgerechte Hochbeete, die von den BewohnerInnen gepflegt werden. Des Weiteren findet man zwischen Blumen, Sträuchern und Bäumen ein neu errichtetes Marterl.

Die Alltagsbegleitung ist – neben der Pflege – ein wesentlicher Teil der ganzheitlichen Betreuung der BewohnerInnen. Mit einer Vielzahl an Tätigkeiten werden soziale, geistige und motorische Fähigkeiten gefördert. Gemeinschaft wird gepflegt, Integration nach Innen und Außen unterstützt. Ein buntes Tages- und Aktivitätenprogramm sowie Ausflüge und Veranstaltungen im Jahreskreis sorgen für Abwechslung und mehr Lebensfreu(n)de. Projekte mit Schulen, Kindergärten oder Vereinen fördern ein offenes Miteinander. Seit 2019 wird NONNA ANNA, ein ganzheitliches pädagogisches Betreuungs- und Beschäftigungskonzept, welches in die Pflegeplanung adaptiert wird und die Bedürfnisse der BewohnerInnen in den Vordergrund stellt, praktiziert.

6 Tage die Woche ist das hauseigene Caféhaus geöffnet, wo Gäste kleine Imbisse, hausgemachte Mehlspeisen, Kaffee und Eis genießen können. Die Küche versorgt neben den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des Hauses, auch externe BezieherInnen (Essen auf Rädern) mit täglich frischen und sorgfältig zubereiteten Speisenangeboten.

Steckbrief

Baujahr: 1986, Umbau 2006 bzw. 2017
Träger: NÖ Landesgesundheitsagentur
Heimleitung: Gabriela Galeta, MBA
Pflegedienstleitung: Waltraud Eder, MBA
Kontakt: Bräuhausgasse 13a, 3170 Hainfeld
T +43 2764 7553
F +43 2764 7553 720 199
E pbz.hainfeld@noebetreuungszentrum.at
Anzahl der HeimbewohnerInnen: 114
Anzahl der MitarbeiterInnen: 94
Leitsatz der Einrichtung: Jeder Mensch ist einzigartig, er ist geprägt durch seine Lebensumstände und Erfahrungen seines Lebens. Wir gehen von einem ganzheitlichen Bild des Menschen aus. Einem Bild, in dem Körper, Seele und Geist sowie das Umfeld als lebendiges System miteinander verbunden sind. Sie beeinflussen sich gegenseitig, und als Ganzes machen sie den einzelnen Menschen aus.
Leistungen:
Langzeitpflege, Kurzzeitpflege, Tagespflege
Was uns auszeichnet: kleinteilige Bauweise in Wohngruppen – Leben in Wohngemeinschaft, ganzheitliche Betreuung und qualitativ hochwertige Pflege unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse jeder einzelnen Bewohnerin bzw. jedes einzelnen Bewohners unter Einbezug von MitarbeiterInnen, Angehörigen und EA MitarbeiterInnen.
Preise, Auszeichnungen & Zertifikate: Vitalküche, Bio-Zertifikat, E-Qalin Qualitätshaus, „TUT Gut" betriebliche Gesundheitsförderung, Nonna Anna

Initiativen für Umwelt & Klima: regionale und saisonale Lebensmittel, E-Tankstelle, Auszeichnung „Natur im Garten", Blumenwiese zur Artenvielfalterhaltung, adiabatische Wohnraumkühlung, Gemüse und Kräuter aus eigenem Garten
Darauf sind wir stolz: Auf unser Team, den gelebten Zusammenhalt und das wertschätzende Miteinander
Eine Vision für Ihr Haus und der nächste Schritt dorthin: Wir wollen ein attraktiver Arbeitgeber für unsere MitarbeiterInnen und ein Ort des Wohlfühlens für unsere BewohnerInnen sein, denn gute Pflege heißt bei uns nicht nur professionelle Versorgung, sondern auch liebevolle Betreuung
Eine Herausforderung: Corona-Pandemie, Personalrecruiting (vor allem im Bereich Pflege- und Betreuung)
Das schönste Kompliment einer Bewohnerin / eines Bewohners: „hier bin ich aufgehoben und fühle mich zu Hause"

Rollstuhlgerechte Hochbeete, die von den BewohnerInnen mit viel Liebe und Freude gepflegt werden.

Schillernder Spaß für die BewohnerInnen in St. Louise

Fröhliche, bunte Riesenseifenblasen brachten den BewohnerInnen in St. Louise magische Erlebnisse und jede Menge Freude. Als besonderes Highlight konnten sich die BewohnerInnen selbst in eine Riesenseifenblase einhüllen lassen. Auch Heimleiterin Gerlinde Göschelbauer ließ sich diesen Spaß nicht entgehen. Die Riesenseifenblasen schafften eine bezaubernde Atmosphäre die auch alle begeisterte. Sie sind ein sicherer Hingucker bei jeder Veranstaltung!

Kuscheliger Besuch im Clementinum

Für ein wildes Treiben sorgten eine Gruppe langohriger Vierbeiner im Haus der Barmherzigkeit Clementinum in Kirchstetten. Die BewohnerInnen freuten sich besonders über den Besuch von Hedi, Hanni, Silberpfeil und Co. vom örtlichen Sonnenkogl Hof und verwöhnten sie während der Therapiestunde gründlich mit Karotten und Trockenfutter. Das Sonnenkogl-Team hat es sich zum Ziel gemacht, die wohltuende Beziehung zwischen Mensch, Tier und Natur neu zu entdecken. An erster Stelle steht das Gefühl von Nähe, Geborgenheit und Wohlbefinden.

„Schiff Ahoi" für das SeneCura Sozialzentrum Krems Brunnkirchen

Der Sommer wollte noch in seinen letzten Zügen genossen und genutzt werden, da organisierte das Team des Senecura Sozialzentrums Krems Brunnkirchen einen tollen Ausflug mit dem Schiff nach Spitz an der Donau. Während der gemütlichen Schifffahrt auf der „Lebensfreude" genossen die SeniorInnen das atemberaubende Panorama und das traumhafte Wetter. Bei der gemächlichen Fahrt auf der Donau ließen sie den Blick über die sanften Weinhügel der schönen Wachau gleiten und sich von der Sonne im Gesicht kitzeln.

SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn erfüllt zwei besondere Träume

Alle BewohnerInnen in den SeneCura Sozialzentren dürfen jedes Jahr einen „Jahreswunsch" äußern. Das Team bemüht sich nach Kräften, diese Träume zu erfüllen. So wünschten sich SeniorInnen des SeneCura Sozialzentrums Pöchlarn einen Ausflug nach Maria Steinbründl, um sich auf die Spur der bekannten Sage zu begeben. Und Bewohnerin Gertrude Mantsch konnte nach der schwierigen Zeit der Corona-Einschränkungen nun endlich ihre geliebte Schwester wiedersehen – leuchtende Augen allerseits und nicht zuletzt gerührte MitarbeiterInnen.

Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen: Ausflug in den Naturpark Blockheide

„Sagenhafte Steinriesen und Wackelsteine, von der Natur geformte Naturdenkmäler wie der Christophorus-Stein, das Teufelsbett oder die Kobold- und Grillensteine erwarten Sie beim Besuch der Blockheide in Gmünd-Eibenstein", versprach die Webpage verführerisch. Einige BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des Wohnbereichs Sprungbrett im PBZ Scheiblingkirchen machten sich auf, um dieses einzigartige Naturjuwel im Waldviertel zu besuchen.

Seife machen in der Casa Guntramsdorf

Es regnete wieder mal… in der Casa Guntramsdorf ließ man sich die gute Laune jedoch nicht verderben und kurzerhand entschied man sich, etwas Kreatives - nämlich Seifen - zu machen.
Zuerst wurden Seifenflocken mit Wasser und Öl geknetet, mit speziellen Farben grün, rot, lila oder dottergelb gefärbt und mit duftenden Aromaölen verfeinert. Bald roch die ganze Hausgemeinschaft nach Rose und Orange und es entstanden originelle Seifen-Unikate. Oder haben Sie sich schon mal mit einer grünen „Brezel-Seife" gewaschen?

Kräuterbuschenbinden im Pflege- und Betreuungszentrum Klosterneuburg

Auch im heurigen Jahr kamen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wieder ins Pflege- und Betreuungszentrum Klosterneuburg, um mit den BewohnerInnen Kräuterbuschen zu binden. Der frische und angenehme Duft von Königskerze, Baldrian, Beifuß, Frauenmantel, Kamille, Johanniskraut, Liebstöckel, Pfefferminze, Schafgarbe, Rainfarn, Thymian, Ringelblume aber auch Majoran und Ysop erfüllte das ganze Haus! Die Buschen wurden in der Messe geweiht und anschließend an alle BewohnerInnen verteilt.

Eisköstlichkeiten im Pflege- und Betreuungszentrum Mödling

„Was darf es sein? Vanille, Haselnuss, Erdbeere oder Zitrone?" Wie jedes Jahr wurden im PBZ Mödling auch heuer wieder BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und Gäste des Hauses mit kühlen Eisköstlichkeiten verwöhnt und erfrischt. Dieses Mal erfreuten die Alltagsbegleiterinnen mit ihren HelferInnen alle Eisfreunde im Garten des PBZ und schenkten zu jeder Eiskugel, trotz Maske, auch noch ein Lächeln dazu. Sommer pur!

Die CliniClowns im HB Stadtheim Wiener Neustadt

Für ausgelassene Unterhaltung sorgte kürzlich der Auftritt der CliniClowns im Haus der Barmherzigkeit Stadtheim in Wiener Neustadt. Mit ausgefallenen, musikalischen und humorvollen Einlagen bereiteten die bunten Besucher eine willkommene Abwechslung im Alltag der BewohnerInnen. Angefeuert vom begeisterten Publikum legten einige gar ein flottes Tänzchen mit den Clowns hin. Weitere Besuche sind bereits geplant.

Insektenhotels bauen im Pflegezentrum St. Pölten-Pottenbrunn

In einer gemeinsamen Projektarbeit mit einer Praktikantin des Hauses, haben einige BewohnerInnen Insektenhotels gebastelt. Es wurde gemalt und geklebt. Danach wurden die Hotels noch mit den verschiedenen Materialien befüllt, die es den Insekten ermöglichen darin einen Rückzugsort zu finden. Mit Stolz präsentierten die TeilnehmerInnen ihre fertigen Werke. Und siehe da, es gab auch gleich einen Marienkäfer-Bewohner für eines der Insektenhotels. Die Freude stand den BewohnerInnen ins Gesicht geschrieben.

Schlagerparade bei den Barmherzigen Brüdern Kritzendorf

Die Schlagerparade feierte nach einigen Jahren Pause ihr Comeback bei den Barmherzigen Brüdern in Kritzendorf. Stars aus vergangen Zeiten, parodiert von MitarbeiterInnen und der Hausleitung waren „zu Gast" im Hofgarten des Hauses. BesucherInnen hatten die Möglichkeit mittels 3-G-Nachweis dabei zu sein. Bei strahlendem Sonnenschein gab es ein musikalisches Feuerwerk mit „Liebeskummer lohnt sich nicht my Darling", oder „Lady Sunshine & Mister Moon". Es war nach langer Zeit wieder ein toller unterhaltsamer Nachmittag.

Das Pflege- und Betreuungszentrum Hollabrunn auf der Garten Tulln

Das NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Hollabrunn machte vor Kurzem einen Ausflug mit BewohnerInnen zur internationalen Gartenbaumesse nach Tulln. Die Reisenden wurden von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen begleitet und chauffiert. Bei schönem Spätsommerwetter erlebten die BesucherInnen einen beeindruckenden Ausflug. Bezaubernde, prachtvolle Arrangements aus verschiedensten Blumen und vielfältigen Gemüsesorten konnten bewundert und bestaunt werden.

Das PBZ Pottendorf ist 25 Jahre alt!

Im Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf fand am 03. September 2021 bei strahlendem Sonnenschein die 25-Jahr-Feier statt. Die Gäste wurden nach den Corona-Maßnahmen beim Haupteingang registriert und die 3G-Regeln kontrolliert.
Moderator Andreas Seidl eröffnete offiziell die Feier. Direktor Martin Wieczorek und PDL Eva Grabbe, MBA erinnerten sich im Dialog an viele Geschichten, Anekdoten und Ideen der letzten 25 Jahre. Eva Soupal, Direktor-Stellvertreterin und Hedwig Kanzian, ehrenamtliche Mitarbeiterin, seit Beginn Teil des PBZ Pottendorf, erhielten von Direktor Martin Wieczorek tolle Blumensträuße überreicht. Nach dem Streifzug durch die Jahre, folgte eine Interview-Runde mit dem Vorstand der NÖ Landesgesundheitsagentur Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler, dem Geschäftsführer der Gesundheit Thermenregion GmbH Mag. (FH) Ludwig Gold sowie dem Bürgermeister der Marktgemeinde Pottendorf Ing. Thomas Sabbata-Valteiner. Landesrätin Mag. Christiane Teschl-Hofmeister hielt in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner eine Festrede mit Ausblicken in die Zukunft.
Zu Mittag wurden in der neu erbauten Sommerküche vom fachkundigen Küchenteam schmackhafte Köstlichkeiten angerichtet: Grillspezialitäten, zahlreiche Beilagen, Saucen und Salate, ergänzt mit genüsslichem Siegersdorfer-Bier, Weinen von den Weingütern Zentgraf und Pöltl, Prosecco und natürlich Antialkoholischem. Abschließend gab es Kaffee, Mehlspeisen und Zuckerwatte.
Für die musikalische Begleitung sorgten „Reini Reinprecht" sowie die Samba Reggae Percussion Band BATALA. Ihr rhythmischer Beat löste bei den FestteilnehmerInnen pure Lebensfreude aus.
Außerdem wurde eine gemütliche Rikschafahrt angeboten, um das schöne Pottendorf zu erkunden sowie ein VEEH-Harfen Konzert von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und BewohnerInnen. Auch ein Streichelzoo mit Alpakas konnte besucht werden. Für schöne Erinnerungen wurde eine Fotobox aufgestellt. BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und Gäste genossen das vergnügliche Fest, das bestimmt allen in schöner Erinnerung bleiben wird.

Drehorgelspiel für das Pflegeheim der Stadt Stockerau

Drehorgelspieler Gerhard Krems spielte im Garten des Pflegeheims auf und animierte die BewohnerInnen mit bekannten Melodien zum Mitsingen. Dazu wurde von den Mitarbeitern köstliches und erfrischendes Eis serviert. Als Kind hat Gerhard Krems in der Werbung einen „Werkelmann", wie die Drehorgelspieler auch genannt werden, gesehen. Von diesem Moment an, war sein Berufswunsch klar. Doch der Vater war damit gar nicht zufrieden, der Traum verflog und 40 Jahre am Zollamt folgten. Dann machte Gerhard Krems seinen Kindheitstraum wahr.

Sommerfrühstück im Pflege- und Betreuungszentrum Weitra

Großen Zustrom gab es im Pflege- und Betreuungszentrum Weitra beim sehr begehrten großen Sommerfrühstück auf der Terrasse vor dem Haus. Ein umfangreiches und abwechslungsreiches Angebot an Speisen und Getränken und dazu die gute Luft am Morgen - da schmeckte alles noch einmal so gut. Dieses schöne Angebot für die BewohnerInnen gab es den ganzen August hindurch, immer am Dienstag ab 8:30 Uhr.

Zucchinizeit im Stephansheim Horn

Mit Liebe zubereitet, mit Freude genossen – so könnte man die jüngsten kulinarischen Gerichte im Stephansheim Horn zusammenfassen. Dabei sah es zunächst gar nicht gut aus für die hauseigene Zucchini-Ernte, denn der Hagel hatte vieles an gepflanztem Gemüse zerstört. Hilfe nahte in Form von Gärtnerin Rosi, die ihre eigene Ernte großzügig teilte. Und so ging es ans Schnipseln, Hacken, Rühren und Backen. Wie gut, dass es so viele talentierte KöchInnen unter den BewohnerInnen gibt! Von Zucchini-Puffer bis zum -Kuchen hat es allen köstlich geschmeckt.

Drei diplomierte Aromatologinnen im SeneCura Sozialzentrum Ternitz

Nicht nur die Düfte von Zitronengras, Lavendel, Eukalyptus, Zirbe, Bergamotte & Co sind unwiderstehlich, sondern auch ihre heilende Wirkung – ätherische Öle sind bekannt dafür, das Wohlbefinden zu steigern und bestimmte Leiden zu lindern. Drei Mitarbeiterinnen des SeneCura Sozialzentrums Ternitz haben sich weitergebildet und feierten vor kurzem den Diplomabschluss zur ärztlich geprüften Aromatologin. So können nun auch manche Leiden der BewohnerInnen mit ätherischen Ölen therapiert werden.

Zauberkunststücke im Pflege- und Betreuungszentrum Gloggnitz

Die BewohnerInnen des Pflege- und Betreuungszentrums Gloggnitz konnten sich einen Nachmittag lang „verzaubern" lassen. Sie kamen in den Genuss, so manches Kunststück auch hautnah erleben zu dürfen. Professionell, verblüffend und sehr lustig! Zauberer Helmut begeisterte sein Publikum, sorgte für staunende Momente, beste Unterhaltung und gute Laune. Im Anschluss formte er aus bunten Luftballons verschiedene Figuren und verteilte diese an seine Gäste. Die Freude stand den BewohnerInnen ins Gesicht geschrieben.

Blumen für die Beete in der Casa Marienheim

Die BewohnerInnen der Casa Marienheim lieben Spaziergänge im großen Garten des Hauses. Unter der Projektleitung von Pflegeassistentin Severina, die sich neben unseren BewohnerInnen auch sehr gerne um ihren Garten kümmert, verwandelten sich die leeren Beete in kürzester Zeit in einen bunten Augenschmaus. Viele hilfreiche Hände halfen mit und ab sofort ist es bunt und fröhlich in der Casa Marienheim.

Eisnachmittag im Pflege- und Betreuungszentrum Hollabrunn

Bei schönem Wetter fand im Wohlfühlgarten des Pflege- und Betreuungszentrums Hollabrunn, unter Einhaltung der COVID-19 Bestimmungen, ein Eisnachmittag statt. Das Musik-Duo „Christine & Anneliese" sorgte für die musikalische Unterhaltung. Ein besonderes Highlight waren die Eisvariationen der hauseigenen Küche. Schließlich wurde die langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin Helga Altinger nach 21 Jahren feierlich verabschiedet. Sie gründete den Chor des Pflegezentrums und unterstützte damit musikalisch bei Festen und Veranstaltungen.

Ausflug zum Heurigen der Casa Kirchberg/Rabenstein

Die Seniorinnen und Senioren freuen sich, wenn sie mit dem Casa-Bus einen Ausflug zum nahegelegenen Heurigen unternehmen können. Dies ist eine willkommene und vor allem gesellige sowie köstliche Ablenkung!
So ging es neulich mit dem eigenen Gefährt rauf auf den Berg, wo die Damen bei bester Aussicht eine deftige Jause genießen durften! Bereits jetzt blickt man in der Casa Kirchberg/Rabenstein der nächsten Ausfahrt mit dem hauseigenen Bus mit großer Vorfreude entgegen!

Bewegungsrunde im Pflege- und Betreuungszentrum Eggenburg

Die Bewegungsrunde mit Alltagsbegleiterin Sirife Deniz fand im Sommer immer wieder im Garten statt. Diesmal mussten Ringe mittels Stangen an den/die jeweils nebenstehende/n Bewohner/in weitergereicht werden. Groß war jedenfalls die Freude, wenn das Vorhaben gelang.
Die Bewegungsrunden im Garten sind ein besonderes Highlight in der warmen Jahreszeit und bei den BewohnerInnen sehr beliebt.

Pflegezentrum Yspertal

Projekt: Erinnerungsbücher schaffen Nähe

Was wäre der Mensch ohne seine Erinnerungen? Er wäre wie eine Pflanze ohne Wurzeln. Alles was unsere Persönlichkeit geformt hat, alles was eine Bedeutung in unserem Leben hat, ist tief in uns verwurzelt. Denn das, woran wir uns lange erinnern, ist das, was uns emotional geprägt hat. Was wichtig und bedeutsam in unserem Leben war, befüllt in einem „Erinnerungsbuch" ist für Menschen mit Demenz eine wertvolle Schatztruhe.

In der Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ist ein Erinnerungsbuch eine wertvolle und wunderbare Grundlage für eine ganzheitliche Betreuung. Menschen erzählen meist gerne aus ihrem Leben. Vor allem bei an Demenz erkrankten Menschen fördern wir mit Bildern und kurzen Beschreibungen in einfachen Worten und Sätzen die Wahrnehmung. Das Projekt legt das Augenmerk auf den Fokus BewohnerInnen und orientiert sich an der jeweiligen Biografie und Lebensstil.

Entstehungsprozess und Zielsetzungen des Projektes im Pflegezentrum Yspertal

Anfang März 2021 wurde in einem Arbeitskreis gemeinsam überlegt, wie die Lebensqualität für an Demenz erkrankte BewohnerInnen noch verbessert und die Wahrnehmung gefördert werden kann. Hier entstand die Idee „Erinnerungsbücher" für die BewohnerInnen unter Einbindung der Angehörigen zu gestalten.
Ziel der Erinnerungsbücher ist es, dem einzelnen Demenzbetroffenen zu helfen, sich wiederzufinden, wenn er beginnt, sich selbst, sein Leben und seine Angehörigen zu vergessen. Betreuende können dann Verhaltensweisen besser verstehen, wenn sie die Lebensgeschichte dahinter kennen und wertvolle biografische Daten als Grundlage haben.

Die Idee für dieses Projekt fand ihren Ursprung im Arbeitskreis Demenz, der im Haus vierteljährlich stattfindet. Nach Freigabe des Projekts durch die Hausleiterin Frau Dir. Adelheid Beyerl, MSc wurden alle MitarbeiterInnen des Pfle-

gebereichs involviert, um Ideen zu sammeln, wie so ein „Erinnerungsbuch" aussehen kann und wie die Angehörigen hier bestmöglich eingebunden werden können.
Die zeitlichen Ressourcen für die Arbeitskreise werden vom Dienstgeber zur Verfügung gestellt.

Die Ausgestaltung der Erinnerungsbücher ist ein Teil der Betreuungsaufgaben der MitarbeiterInnen im Pflegebereich und findet im gelebten Alltag statt. In einem Brief an die Angehörigen wurde die Motivation zu diesem Projekt beschrieben und gleichzeitig erfolgte die Bitte an die Angehörigen zur Unterstützung und Mitgestaltung der Bücher.

Erinnerungsbücher können Fotos, Briefe, Karten aber auch kurze Beschreibungen zu folgenden Themen enthalten:

- Bild mit vollem Namen, Vornamen, Geburts- und Kosenamen
- Geburtstag, Geburtsort, Heimatort
- Eltern, Großeltern, Geschwister
- Kinder, Enkel, Urenkel
- Ehepartner, Hochzeitsbild
- Personen, zu denen eine besondere Bindung besteht, Freunde
- Bild von Zuhause
- Beruf, wichtige Tätigkeiten
- Hobby, Freizeitgestaltung, Vereinsleben
- Lieblingstiere
- Geliebte Reiseziele
- Angewohnheiten, wichtige Rituale
- Anekdoten, bedeutsame Erlebnisse
- Lieblingsspeisen
- Lieblings-Schauspieler, -Musiker
- Gedichte, Zitate
- Wünsche, Träume, Werte
- Zeichnungen von Kindern / Enkelkindern
- Grußkarten von Freunden / Verwandten
- Briefe von Familienmitgliedern zu Feiertagen

Es wurden verbindliche Verantwortlichkeiten geschaffen, um das Projekt ehestmöglich umzusetzen. Die an Demenz erkrankten BewohnerInnen wurden einzelnen Pflegepersonen zugeteilt. Die Umsetzung der Erinnerungsbücher fand in einem Zeitraum von drei Monaten statt und ist seither ein stetig wachsender Prozess.

Auswirkungen

Um das Verhalten eines Menschen verstehen zu können, muss die begleitende Person die Lebensgeschichte der zu betreuenden Person kennen. Denn nur durch Interesse am Anderen können Beziehungen entstehen und wachsen.

Für Menschen mit Demenz stellt die Erinnerung an ihre Vergangenheit eine wichtige Ressource dar und durch geteilte Erinnerungen können Gemeinschaftsgefühl und eine Atmosphäre des Vertrauens entstehen. Die Kommunikation und die soziale Kontaktaufnahme werden gefördert. Die Rückbesinnung auf Erfolge und Leistungen im Leben können die Selbstachtung stärken. Für die Angehörigen ist die Mitgestaltung der Erinnerungsbücher eine tolle Aufgabe, die sie gerne wahrnehmen.

Radeln ohne Alter

... auch im Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf

Auch wenn man gegen die Hundert geht, kann und soll das Leben noch voller Freude und Mobilität sein. Deshalb werden SeniorInnen von „Radeln ohne Alter" eingeladen, auf Rikschas die Umgebung, in welcher sie ihr Leben lang gelebt haben, hautnah neu zu entdecken, dabei ihre Lebensgeschichten zu teilen und sich wieder verstärkt als Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Dadurch entstehen neue, wunderbare Freundschaften, Brücken zwischen Generationen werden gebaut und eine aktive Mitbürgerschaft gefördert. ‚Radeln ohne Alter' ist in Niederösterreich angekommen – und im Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf.

Der Anfang einer fantastischen Geschichte, die 2012 in Kopenhagen ihren Anfang nahm: Ole Kassow begründete die Freiwilligen-Initiative ‚Radeln ohne Alter' – inspiriert von Thorkild, einem 97-jährigen Bewohner eines Altenheimes in Kopenhagen.

Wie alles begann

Eines Morgens, auf seinem täglichen Arbeitsweg mit dem Fahrrad in Kopenhagen, bemerkte Ole einen alten Mann. Er saß an einem sonnigen Plätzchen auf einer Bank. Neben ihm seine Gehhilfe. Da saß er jeden einzelnen Morgen. Zwei Wochen lang. Manchmal las er Zeitung. Angezogen war er immer tadellos und im Country Style. Thorkild, damals 97 Jahre alt, lebte in einem Altersheim in Kopenhagen. Er veränderte Ole's Leben für immer – und das vieler älterer Menschen auf der ganzen Welt. Beim Durchstöbern alter Bilder von Kopenhagen aus dem Jahr 1930, die ein vergnügtes Fahrrad-Treiben darstellen, realisierte Ole, dass Thorkild sich früher jeden Tag mit dem Fahrrad in der Stadt fortbewegt haben muss und es genauso genossen haben wird, wie er dies heute selbst tut. Er mietete kurzerhand eine Rikscha, betrat das Altersheim und bot an, mit zwei alten Menschen eine Stadtrundfahrt machen zu wollen.

Das ist der Beginn einer fantastischen Geschichte, der Geschichte von 'Radeln ohne Alter', die 2012 in Kopenhagen begann und heute weltumspannend ist.

‚Radeln ohne Alter' in Österreich und Niederösterreich

2015 startete das erste Projekt in Österreich – in Vorarlberg, in Lustenau. Vorarlberg ist bis heute jenes Bundesland, das bisher die meisten Standorte errichten konnte: insgesamt 14.
2019 radelten dann die ersten Standorte in Niederösterreich los, aktuell sind es derzeit fünf: Mank, St. Pölten, Perchtoldsdorf, Poysdorf und im Aufbau neu Ebreichsdorf. Insgesamt gibt es in Österreich derzeit 28 Standorte.

„Das Leben kann und soll schön sein. Das Leben in Altersheimen kann und soll ein Ort der Freude und ebenso der Mobilität sein – auch für alte und hochaltrige Menschen, die nicht mehr selbst mit dem Rad fahren können. Dafür gibt es uns von ‚Radeln ohne Alter' hier in Ebreichsdorf", erzählt Elisabeth Füssl überzeugt und ihre Schwester Eva ergänzt: „Die Fahrten sind kostenlos, die ausgebildeten FahrerInnen, sogenannte PilotInnen, sind ehrenamtlich tätig. Die Idee hinter Radeln ohne Alter ist einfach: Jüngere Menschen machen mit älteren Menschen eine Ausfahrt mit der Rikscha. Das stärkt das Gefühl ein Teil des gesellschaftlichen Lebens zu sein". Elisabeth und Eva Füssl haben heuer im Frühjahr

Radeln ohne Alter

- 2012 in Kopenhagen, der europäischen Hauptstadt des Radfahrens, ins Leben gerufen
- In 51 Ländern weltweit vertreten
- 2.500 Standorte
- 3.500 Rikschas
- 35.000 ausgebildete FahrradpilotInnen
- Über 1,9 Millionen Menschen befördert
- Ältester Pilot ist 90 (Jørgen Hass, Dänemark)
- Älteste Passagierin Edith Green, 108, aus Bournemouth (scharf gefolgt von den Jugendlichen Gerda Mathiasen, Dragør/Dänemark, Madam Yeo Iu, Singapur, und Dagny Carlsson, Schweden, alle 107)
- Seit 2015 in Österreich, Lustenau (Vorarlberg)
- Seit 2019 in Niederösterreich: Mank, St. Pölten, Perchtoldsdorf, Poysdorf und Ebreichsdorf

Radeln ohne Alter unterwegs mit BewohnerInnen aus dem Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf.

einen von mittlerweile fast 30 Standorten in Österreich von Radeln ohne Alter gegründet. Auf einer Fachkonferenz hat Elisabeth 2016 das erste Mal von der Initiative gehört, „seitdem hat mich die Idee nicht mehr losgelassen. Es hat aber noch bis zur leidvollen Erfahrung der sozialen Isolation während der Pandemie gedauert, bis wir schließlich den Mut gefasst haben, das Projekt auch in die Tat umzusetzen. In der frischen Luft Begegnungen zwischen Menschen zu ermöglichen und schöne Erlebnisse zu schaffen, war aus unserer Sicht dringend notwendig. Somit war klar: Wir besorgen uns eine Rikscha und werden Teil von Radeln ohne Alter".

Die Rikscha mit dem roten Dach erregt Aufmerksamkeit und zaubert auch den Menschen, an denen sie vorbeifährt ein Lächeln ins Gesicht. Radeln ohne Alter ist exklusiv nur für Menschen, die selbst nicht mehr Radfahren können. Eine ältere Dame hat bei einer Ausfahrt einem Mann mittleren Alters voll Stolz erklärt, dass es ein Privileg des Alters ist mit dieser Rikscha fahren zu dürfen und dass es gut ist, dass es einmal nur um die älteren Menschen geht. Dem ist nichts hinzufügen – außer, dass auch jungen Menschen mit körperlichen und kognitiven Beeinträchtigungen zu Rikscha-Ausfahrten eingeladen sind.

Aller Anfang ist Überzeugungsarbeit ...

Dass das Angebot der Rikscha-Ausfahrten von den SeniorInnen gerne angenommen wird, haben Elisabeth und Eva Füssl nie bezweifelt. Überrascht waren sie trotzdem, wie schnell es ging, dass sie von Pflege- und Betreuungseinrichtungen kontaktiert und eingeladen worden sind. Das Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf war die erste Einrichtung, die ihr Angebot in Anspruch genommen hat. Auch in Ebreichsdorf konnten seit Juli zahlreiche Ausfahrten mit SeniorInnen, die im Betreuten Wohnen oder zu Hause wohnen, umgesetzt werden.

Auf unsere Frage, was für einen guten Anfang noch fehlt, antwortet Elisabeth Füssl prompt: „Finanzielle Unterstützung der Politik und von Sponsoren, für den Aufbau unseres Standortes in Ebreichsdorf. Die Rikscha ist ein hochwertiges Fahrzeug mit E-Motor und hat daher auch ihren Preis. Die Implementierungskosten von € 7.500,- habe wir bisher aus eigener Tasche gezahlt, einfach weil es uns wichtig war, dass es das Angebot gibt. Die Kosten für die Gemeinden sind gering – im Vergleich zur Wirkung dieser Investition für unsere ältere Generation".
Wir finden es großartig, was die beiden Frauen hier ehrenamtlich aufbauen wollen! Sponsoren und PolitikerInnen, die ihr Engagement zu schätzen wissen und unterstützen wollen, werden dringend gesucht!

Jede Fahrt ist ein Geschenk! Radeln ohne Alter mit BewohnerInnen des Pflege- und Betreuungszentrums Pottendorf

Anlässlich des 25 Jahr Jubiläums wurde das Team von Radeln ohne Alter erneut im Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf angefragt, um mit den BewohnerInnen Ausfahrten zu machen. Zu jeder Ausfahrt an diesem besonderen Tag, gibt es auch eine besondere Geschichte. So war ein Bewohner früher leidenschaftlicher Rennradfahrer, Gründer und Präsident des örtlichen Radclubs und hat sich für die Ausfahrt mit der Rikscha extra in Trainings-Schale geworfen, um auf seine Art zu zelebrieren, dass es ihm sehr viel bedeutet, wieder mit einem Rad unterwegs sein zu können. Eine weitere berührende Geschichte ist die, einer zierlichen Bewohnerin mit Rollator, die nie einen Führerschein besessen und ihren Alltag ein Leben lang mit dem Rad bewältigt hat. „Es war ein herrliches Gefühl nach so vielen Jahren wieder einmal Fahrtwind zu spüren", schwärmte sie nach der Ausfahrt. „Auch für uns als Pilotinnen ist es eine große Freude diese Ausfahrten machen zu dürfen. Es gibt sehr viele bewegende Erzählungen und Erinnerungen, die die BewohnerInnen mit uns teilen. Wir lachen viel gemeinsam mit den BewohnerInnen, auch wenn es ebenso Momente gibt, wo Trauer und schmerzhafte Erfahrungen während der Fahrt zum Thema werden", so Elisabeth Füssl.

Die Erfahrung als alter Menschen nur mehr bedingt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, sollte uns als Gesellschaft nicht kalt lassen. Die Rikscha-Ausfahrten, so banal das Angebot auf den ersten Blick erscheinen mag, leisten hier einen wichtigen Beitrag sich zugehörig und als wertvoller Mensch zu fühlen.

Sie wollen eine Rikscha-Fahrt genießen?
Selbst als Rikscha-FahrerIn mitmachen?
Oder Sie finden die Idee einfach toll und möchten ‚Radeln ohne Alter' finanziell unterstützen?

Dann melden Sie sich bei:
Radeln ohne Alter Ebreichsdorf
Kontakt: Elisabeth Füssl
Tel: 0680/1168690
E-Mail: ebreichsdorf@radelnohnealter.at
www.radelnohnealter.at

Ein Ausflug des Pflege- und Betreuungszentrums Gutenstein:

Peters kleine Farm

Mensch-Tier-Begegnungen wirken sich positiv auf die Lebensqualität von SeniorInnen aus und gehören heute zum fixen Angebot in vielen Pflegeeinrichtungen. Das Spektrum ist groß und reicht von Heimtieren über Besuchs- und Therapietiere bis zu Ausflügen auf Bauernhöfe oder in Tierparks. Im Pflege- und Betreuungszentrum Gutenstein stellen die Ausflüge auf Peters kleine Farm inzwischen schon eine lieb gewordene Tradition dar.

Mitten im Wald liegt das idyllische Haus von Peter, einem Mitarbeiter im Pflege- und Betreuungszentrum Gutenstein, bekannt als „Peters Farm". Die Vorfreude ist immer groß, wenn ein Ausflug zu Peter geplant ist. Die BewohnerInnen haben dort die Möglichkeit mit Peters Tieren eine schöne Zeit zu verbringen. Zudem wird bei jedem Besuch ein besonderes Essen vorbereitet: mal gibt es eine Grillerei mit Würsteln und Fleisch, dann eine zünftige Heurigenjause. Kaffee und Kuchen dürfen natürlich auch nicht fehlen. Für schwungvolle Musik sorgt ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, der die Ausflügler mit seiner Ziehharmonika begleitet und alle prächtig unterhält.

Es ist soweit

Die Aufregung steigt an diesem Tag. Geeignetes Gewand, Medikamente und persönliche Dinge werden eingepackt. Schon lange vor der Abfahrtszeit sammeln sich die BewohnerInnen im Eingangsbereich, um los zu starten.

Alle genießen die Fahrt durch die schöne Landschaft und Natur. Als sie ankommen, hat Peter bereits Tische und Bänke in einem geschützten Stadl hergerichtet, damit seine Gäste vor Sonne oder Regen sicher sind.

Bei der Ankunft wird erst einmal der richtige Platz ausgesucht. Sofort wird nach dem Tierfutter gegriffen, sodass schon bald die ersten Tiere angelockt werden. Die beiden Esel sind die ersten, die sich ein paar Streicheleinheiten holen und den BewohnerInnen aus der Hand fressen. Auch die Ziegen und Hunde sind sehr

neugierig und statten den Gästen des Hauses einen Besuch ab. Bald belagern einige Hühner die BesucherInnen und zeigen keinerlei Scheu, da sie von den Grammeln und dem Knabbergebäck gar nicht genug bekommen können. Die Gänse schnattern lautstark und behaupten ihr Revier.

Es werden viele Haustier-Geschichten von früher erzählt und so vergeht die Zeit sehr schnell. Peters Tiere sorgen für viel Freude und jede Menge Abwechslung. In den strahlenden Gesichtern sieht man, wie sehr die Tiere zum Wohlbefinden der alten Menschen beitragen.

Schwerer Abschied

Der Abschied fällt schwer. Die BesucherInnen bitten, wiederkommen zu dürfen, um noch so einen schönen Tag erleben zu können.

Erschöpft und glücklich kommen sie schließlich wieder im Pflege- und Betreuungszentrum Gutenstein an. Am nächsten Tag wird für alle ein Erinnerungsfoto ausgedruckt, das Angehörigen und Freunden stolz präsentiert wird. Gerne denken die BewohnerInnen an die tollen Ausflüge zu Peters kleiner Farm zurück.

#HYGIENE SICHER VERBUNDEN.

Die smarte Lösung für Ihre Inhouse-Wäscherei: NOAconnect verbindet den digitalen Hygienemanager NOA mit dem Flüssigwaschsystem holluQUID & Sie mit sicherer Hygiene – für übersichtliches Reporting von Waschdaten & Gerätestatus! So geht #sorglosnah.

Entdecken Sie jetzt die ganze Welt von NOA unter noa.online!

let me guide you

hollu Systemhygiene GmbH | Tel. +43 5238 52800 | www.hollu.com

so geht sauber. hollu

Berufe mit Herz

Küchenleiter aus Leidenschaft

Stefan Eibl im Pflege- und Betreuungszentrum Stockerau

Wir alle müssen essen. Essen ist für mich nicht nur ein menschliches Grundbedürfnis, sondern eine Wissenschaft, Kultur und Leidenschaft. Genau deshalb habe ich mich damals entschieden, meine berufliche Laufbahn in der Gastronomie als Koch zu beginnen.

Nach meiner Ausbildung in der Höheren Bundeslehranstalt für Tourismus durfte ich meine ersten Erfahrungen in einem 4-Stern à la Carte Restaurant sammeln. In den darauffolgenden Jahren konnte ich meine Fähigkeiten in großen Betriebsküchen weiter ausbauen und unter Beweis stellen. Seit fast zwei Jahren bin ich nun als Küchenleiter im Pflege- und Betreuungszentrum Stockerau tätig. So unterschiedlich all diese Betriebe auch waren, hatten sie immer eines gemeinsam: Den Menschen mit gutem Essen eine Freude zu bereiten.

„Essen ist nicht nur ein menschliches Grundbedürfnis, sondern eine Wissenschaft, Kultur und Leidenschaft."
Stefan Eibl, Küchenleiter im Pflege- und Betreuungszentrum Stockerau

Ein gut abgestimmtes Gericht, das mit Liebe zubereitet wurde, macht einfach glücklich. Wenn hinter dem Teller dann noch ein Mensch mit Freude und Leidenschaft an der Arbeit steht, schmeckt's nochmal besser.

Als Küchenchef eines Pflege- und Betreuungszentrums sehe ich meine Aufgabe darin, einen Beitrag zum Wohlbefinden der BewohnerInnen zu leisten. Essen ist weit mehr als nur die Deckung eines Grundbedürfnisses. Essen bedeutet miteinander Zeit zu verbringen, es bedeutet Selbstbestimmtheit der BewohnerInnen und es bedeutet Sicherheit durch gewohnte Umgebung und gleichbleibende Routinen.

Mein Team und ich kochen nicht nur für die BewohnerInnen des Hauses und unsere KollegInnen täglich frisch, sondern auch für die BesucherInnen unserer Cafeteria, das benachbarte Tageszentrum und Essen auf Rädern. Teamarbeit wird sowohl vor als auch hinter den Kulissen großgeschrieben. Daneben spielen Organisation und Arbeitsteilung eine wichtige Rolle, alles nach dem Motto: „Gemeinsam für den guten Geschmack."

Bei der Menügestaltung lege ich besonders großen Wert, regionale und saisonale Produkte aus biologischem Anbau zu verwenden. Der Anspruch an mich selbst ist es, Hausmannskost in eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu integrieren und mich laufend weiterzubilden.

Veranstaltungen und Feste im Pflege- und Betreuungszentrum machen mir besonders großen Spaß, weil ich dort die Gelegenheit nutzen kann, um auch mal länger mit den BewohnerInnen und dem Pflege- und Betreuungspersonal zu plaudern. Ich schätze es, dass ich so herzlich in Stockerau aufgenommen wurde und sehe die soziale Komponente und das Teamwork als eine der wichtigsten Zutaten in meiner Küche an.

Das war der Sommer

in Niederösterreichs

Alten- & Pflegeheimen

Jahrhundertmenschen

in Niederösterreichs Pflegeheimen (Teil 10)

Sie haben das 20. Jahrhundert erlebt und überlebt – manche von ihnen in den letzten Atemzügen der Monarchie, mit zwei Weltkriegen, Zerstörung und Aufbau. Vor 101 Jahren wurde Österreich zur Republik. Die Jahre danach: mehr als turbulent. Am 8. Mai 1945 endete in Europa der Zweite Weltkrieg. Und dann, die europäische Integration, das erfolgreichste Friedensprojekt der (neueren) Geschichte – 2020 jährten sich 75 Jahre Frieden, das hat es in Europa zuvor noch nicht gegeben! Sie sind Jahrhundertmenschen, die über 100-Jährigen in unseren Pflegeeinrichtungen. Über einen Mangel an Geschichte können sich Österreich und unsere über Hundertjährigen nicht beklagen. Rund 75 von ihnen leben heute in NÖ Pflegeeinrichtungen.

Maria Johanna Ecker mit ihren beiden Brüdern. Ihren Zwillingsbruder Franz verlor sie im Krieg. Diesen schmerzhaften Verlust hat sie nie wirklich überwunden.

Maria Johanna Ecker ist ein Zwillingskind und es war, Erzählungen ihrer Eltern zufolge, ein kleines Wunder, dass sie überhaupt überlebte. Sie wurde gemeinsam mit ihrem Bruder Franz am 22. 08.1919 in Schmida, einer kleinen Ortschaft im Weinviertel in der Nähe des Wagrams, geboren. Maria war so klein und zierlich, erzählten ihre Eltern stets, … sie hätte in eine Schuhschachtel gepasst. Später kam noch ein Bruder dazu.

Ihre Eltern, Franz und Maria Arneth betrieben in Schmida eine kleine Landwirtschaft mit vielen Tieren. Maria musste schon früh mithelfen. Die Versorgung der Tiere bereitete ihr große Freude.

Maria ging auch gerne in die Schule und lernte gut. Nach der vierjährigen Volksschule in Schmida kam sie nach Stockerau in die Hauptschule.
Für kurze Zeit besaß sie eine Puppe, die bei den zwei Brüdern jedoch nicht lange überlebte. Ihre Freizeit war ausgefüllt mit kleineren und größeren Tätigkeiten, die sie auf dem Bauernhof verrichten musste. Sie fütterte die Hühner, holte die Eier und heizte den Ofen an. Kartoffel kochen und Grünfutter schneiden gehörte auch zu ihren Aufgaben. Zum Spielen blieb wenig Zeit.
An zwei Spiele kann sie sich aber noch erinnern: „Räuber und Gendarm“ und „Schneider, Schneider leih mir die Scher!“ Wie sie gespielt wurden weiß sie nicht mehr.

Nach der Hauptschule blieb sie bei den Eltern und half ihnen in der Landwirtschaft. Bei der Arbeit lernte sie ihren späteren Ehemann, den Landwirten Anton Ecker kennen. Sie heirateten am 12.04.1942.

Der Krieg kam und ihr Mann musste einrücken. In dieser Zeit „schupften“ Maria und ihre Schwiegermutter den Hof. „Wir waren eine Weiberwirtschaft und eine gute noch dazu“, betont Frau Ecker mehrmals. Sie hatte eine fleißige und liebe Schwiegermutter erzählt sie noch heute.
Der Krieg war aus, ihr Ehemann kam nach Hause. Die Freude war groß.
Ihren Zwillingsbruder verlor sie im Krieg. Frau Ecker hat das bis heute nicht verwunden und trauert immer noch.
Jetzt war Zeit für Familienplanung. Am 06. 07.1955 kam Sohn Franz zur Welt, er blieb ihr einziges Kind.

Die Familie war gut im Dorf integriert. Maria Ecker sang im Kirchenchor und war aktiv bei den Bäuerinnen. Am Sonntag arbeitete sie oft im Gemüsegarten, er war ihr großer Stolz. Dort wuchs alles was sie das Jahr über brauchten. Sie erzählt, dass es in diesem Garten keine Kürbisse und Zucchini gab. Das wuchs auf den Feldern und war Tierfutter. Diese Gemüsesorten mag sie – vielleicht auch deshalb – bis heute nicht essen.

Nach der Schule blieb Maria Ecker bei den Eltern und half ihnen bei der Landwirtschaft. Bei der Arbeit lernte sie ihren späteren Ehemann, den Landwirten Anton Ecker kennen. Sie heirateten am am 12. April 1942.

Sie hatten auch einen Weingarten. Hier wuchs ein guter Veltliner. Der Wein wurde größtenteils verkauft. Die zweite Pressung, der Haustrunk wurde in Doppelliterflaschen gefüllt und zum Essen getrunken.

Im Jahre 1979 traf sie ein großer Schicksalsschlag. Ihr Ehemann verstarb plötzlich und machte sie zur Witwe. Sie blieb im Hause ihres Sohnes wohnen und unterstützte ihn bei der Arbeit.

Seit 2003 lebt Maria Ecker nun im Pflege- und Betreuungszentrum Stockerau. Bis heute nimmt sie gerne an vielen Aktivitäten im Haus teil. Früher aß sie täglich Fleisch, heute kaum mehr. Auf die Frage wie sie so alt geworden sei antwortet sie mit einem Schulterzucken: „Immer was tun und wenig essen." Und überhaupt: „So alt wie du sagst, bin ich gar nicht!" Als gläubige Katholikin vertraut Maria Ecker auf den Spruch: "Gott wird schon alles recht machen!"

Erntezeit
im Stephansheim

Beim Zucchini ernten im Stephansheim Horn.

Im Sommer lud der Garten im Haus der Barmherzigkeit Stephansheim noch zum Spazieren und Verweilen ein. Großes Engagement zeigten die BewohnerInnen aber auch in den Kräuter- und Gemüsebeeten beim Gießen und Jäten. Umso schöner ist es für sie, die Früchte der eigenen Arbeit auch selbst ernten und verarbeiten zu können.

Wie man Beeren und Obst für den Winter haltbar macht, das haben die sie schon vor Langem gelernt. So entstehen Sirupe, Marmeladen und Eingelegtes. Frisches Gemüse wie Zucchini aus dem eigenen Hochbeet werden hingegen gleich an Ort und Stelle verarbeitet und in den Speiseplan aufgenommen. Dabei sah es zunächst gar nicht gut aus für die hauseigene Zucchini-Ernte, denn der Hagel hatte vieles an gepflanztem Gemüse zerstört. Doch am Ende reichte es doch für geschmackvolle Gemüsezucchini-Puffer für die gesamte Station.

Eine besonders angenehme Tätigkeit ist es, den Lavendel zu verarbeiten. Im Sommer war er eine Augenfreude für alle BewohnerInnen und BesucherInnen. Die duftenden Blüten wurden bereits geerntet und getrocknet. Nun wurden sie zur vielfältigen Anwendung vorbereitet. Viele schwören auf die entspannende, schlaffördernde und entzündungshemmende Wirkung von Lavendel. Auch lästige Mücken soll er in die Flucht schlagen. Gemeinsam mit der Seniorenbetreuerin Marija ist es im Stephansheim zur beliebten Tradition geworden, den Lavendel im Herbst zu Lavendelsirup, Mazeraten und Duftsäckchen für den Eigenbedarf zu verarbeiten. Auch heuer waren die BewohnerInnen wieder mit vollem Elan dabei.

Wir vermitteln versteckte Talente.

10 JAHRE MediCare

Aufmerksame Ohren. Schultern zum Anlehnen. Engagierte Herzen. Geschulte Hände. Kluge Köpfe die zusammenkommen, um jedem Patienten zur bestmöglichen Gesundheit zu verhelfen. Als Spezialist für Human Resources im medizinischen Bereich freuen wir uns, Ihnen auch im nächsten Jahrzehnt kompetent und schnell zur Seite zu stehen.
Kontaktieren Sie uns! T: +43 (0) 1 713 07 77 oder e: wien@medicare.at

Personal Suche & Auswahl // Personal auf Zeit // Beratung & Consulting

Kompetenz schafft Vertrauen: www.medicare.at

Die Königin unter den Hühnern
im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen

Das Brahma-Huhn ist ein richtiges Riesenhuhn. Wegen seiner stattlichen Erscheinung wird es auch „Königin unter den Hühnern" genannt. In der Haltung sind die Brahma Hühner sehr friedlich und unkompliziert. Sie benötigen lediglich genügend Freilauf. Im Pflege- und Betreuungszentrum Scheiblingkirchen haben sie schon eine kleine Fan-Gemeinde gewonnen.

Im Therapieprogramm für die Klientinnen und Klienten der psychosozialen Übergangsbetreuung ist auch die Versorgung und Pflege von Haustieren eingebunden. So werden im PBZ Scheiblingkirchen u.a. Schildkröten, Hasen und auch Hühner betreut.

Besonderes Augenmerk liegt derzeit auf den prachtvollen Brahma-Hühnern des Hauses. Diese gehören zur Gattung der Riesenhühner. Ausgehend von ihrer ursprünglichen Heimat Nordamerika hat diese Rasse im 19. Jhdt. den Weg nach Europa gefunden. Ihr Name leitet sich vom indischen Strom Brahmaputra ab.

Nicht zuletzt aufgrund ihrer imposanten Größe wurde kürzlich der „Hühnerstall" in eine „Hühnervilla" umgebaut und vergrößert. Ein weiterer Grund für die Vergrößerung der Anlage ist aber auch der Hühner-Nachwuchs. Die Küken fühlen sich offensichtlich bei ihren beiden Adoptiv-Müttern sehr wohl.
Leider hat sich kürzlich eines der Brahma-Hühner am Fuß verletzt. Aber das sollte ja nun wirklich kein Problem für die MitarbeiterInnen eines Pflege- und Betreuungszentrums sein! In Absprache mit der Tierärztin wurden Fußbäder gemacht und es wurde für ein fachgerechtes Verbinden des Fußes gesorgt. Dazu kommt noch extra viel liebevolle Zuwendung durch die Klientinnen – einem schnellem Genesungsprozess steht somit nichts im Wege.

Sehr geehrtes Team des PBZ Gutenstein, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte mich im Namen der gesamten Familie Leitner und seiner Lebenspartnerin Hilde Höld, recht herzlich für die hervorragende Pflege und Betreuung unseres Vaters bedanken. Das gilt besonders dem Team des Wohnbereichs „Fantasie". Es ist nicht nur die fachliche Qualität, die hervorzuheben ist, sondern vor allem das Mitgefühl mit den Bewohnern und deren Angehörigen, welches in diesem Ausmaß außergewöhnlich ist. Speziell in den letzten Tagen seines erfüllten Lebens, wurde von ihrer Seite alles unternommen, unserem Vater, trotz der Einschränkungen, die der Covid-Verordnungen geschuldet waren, ein würdevolles Verabschieden zu ermöglichen. Die Unterstützung umfasste die Informationen an uns, die Koordination bei den Besuchen, das Verständnis dafür und die Organisation vieler Notwendigkeiten, inklusive des priesterlichen Beistands.
Für immer wird mir die liebevolle Verabschiedung des Betreuerteams am Sterbetag in Erinnerung bleiben, die ihre Leistungen, die so vielfältig waren, in diesem Augenblick eindrucksvoll demonstrierten!
Nochmals vielen Dank, genug Energie und weiterhin so viel Liebe bei ihrer Arbeit für die Menschen, die unter Ihrer Obhut stehen!

Familie Leitner und Familie Höld

Mit freundlichen Grüßen
DGKP Michael Leitner

Wenn ich auch alt würde und einmal mit alten Augen das alles schauen müsste - ich bin doch durch das Leben gegangen, habe alle seine Rätsel und Schauer und Tiefen gelernt und gelebt und vielleicht gelöst und möchte nie mehr wünschen, nicht gelebt zu haben.

Fanny Gräfin zu Reventlow (deutsche Schriftstellerin, Übersetzerin und Malerin, 18. Mai 1871 – 26. Juli 1918)

Du bist nie zu alt, um glücklich zu sein

Was Glück für mich bedeutet

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten jedoch stimme ich mit meiner Zimmergenossin überein, dass Gesundheit das aller größte Glück ist. Glücklich kann man sich auch schätzen, wenn man zufrieden ist. Ich bin auch sehr froh über die Möglichkeit eines Pflegeheimes, da man hier Freunde finden kann und somit nicht alleine sein muss. Ich bin jedoch am frohesten über meine 2 Enkelkinder und meine 3 Urenkelkinder, denn Familie macht einen am glücklichsten.

Auguste Peiker, 89 Jahre
Pflege- und Betreuungszentrum Mödling

Besuchen Sie die ARGE NÖ Heime auch auf Facebook!

FOLLOW US ON facebook

HÜ

Buchtipp:

Vom Aufstehen: Ein Leben in Geschichten

von Helga Schubert

Ein Jahrhundertleben – verwandelt in Literatur

Drei Heldentaten habe sie in ihrem Leben vollbracht, erklärt Helga Schuberts Mutter ihrer Tochter: Sie habe sie nicht abgetrieben, sie im Zweiten Weltkrieg auf die Flucht mitgenommen und sie vor dem Einmarsch der Russen nicht erschossen. Die 81-jährige Schriftstellerin Helga Schubert erinnert sich - persönlich, versöhnlich. In kurzen Episoden erzählt sie ein deutsches Jahrhundertleben – ihre Geschichte, sie ist Fiktion und Wahrheit zugleich. Als Kind lebt sie zwischen Heimaten, steht als Erwachsene mehr als zehn Jahre unter Beobachtung der Stasi und ist bei ihrer ersten freien Wahl fast fünfzig Jahre alt. Doch vor allem ist es die Geschichte einer Versöhnung: mit der traumatisierten Mutter, einem Leben voller Widerstände und sich selbst.

Die deutsche Literatur bringt immer wieder völlig überraschende und mitreißende Geschichten hervor. Dass eine Schriftstellerin seit Jahrzehnten publiziert, und zwar immer wieder mit Anerkennung und Lob, aber ohne größere Resonanz, und dann im Alter von achtzig Jahren das Buch ihres Lebens schreibt und damit den Ingeborg-Bachmann-Preis 2020 in Klagenfurt gewinnt, ist nur eine der neueren und sicher auch eine der schönsten Geschichten dieser Art aus den letzten Jahren.

»Helga Schubert erzählt davon, wie man Frieden machen kann, in diesem Leben. Sie zeigt, wie man Lebensgeschichte in Literatur verwandeln kann.»
Insa Wilke, Jury Ingeborg-Bachmann-Preis

»Diese Perspektive hat man so in der Literatur kaum gelesen. Der fast lustige Unterton hat mich so hingerissen: Diese Komik auch noch zuzulassen, das ist die höchste Kunst des versöhnlichen Auf-das-Leben-zurückblickens.«
Vea Kaiser, ZDF ›Das Literarische Quartett

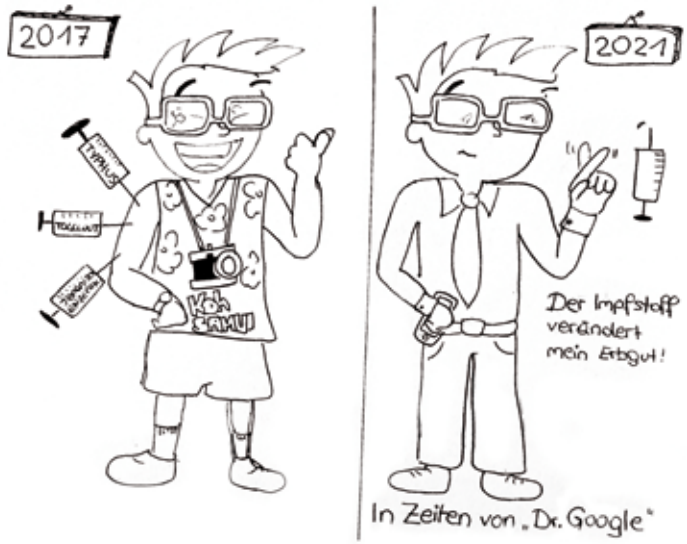
»Das schönste und ermutigendste Buch des Frühjahrs.«
Volker Weidermann, SPIEGEL Spitzentitel 22.04.2021

Alte Ansichten

Am 10. Oktober 2021 steht das Weinviertler Museumsdorf Niedersulz ganz im Zeichen der herbstlichen Bräuche in der bäuerlichen Arbeitswelt. Zu den typischen Tätigkeiten an den Weinviertler Höfen anno dazumal zählten das Kukuruz auslös´n (rebeln) und Drischl dresch´n (Herausschlagen der Getreidekörner aus den Ähren mit Hilfe eines Dreschflegels). Welche Techniken dafür verwendet wurden, wird von 13 bis 17 Uhr gezeigt. www.museumsdorf.at.

Cartoon

von Larissa Gröll



Aus Omas Küche:
Der gute, alte Sterz

Zutaten Waldviertler Sterz

1 kg Erdäpfel
Kümmel
40 g geräucherten Speck
75 g Roggenmehl
7,5 g Butter
gesalzene Milch

Heidensterz

1 l Wasser
2 TL Salz
1 EL Schmalz
300 g Heidenmehl (Buchweizenmehl)
100 g Speckwürfel oder Grammeln

Türkensterz

50 g Maisgrieß/Polenta (Türkischer Weizen oder Kukuruz)
100 g Schweineschmalz
100 g zerkleinerte Speckgrammeln (Grieben)
circa. ½ l Wasser, Salz

Bohnensterz

150 g Wachtelbohnen (Paundln)
200 g Heidenmehl (Haadn)
¾ l Wasser
Salz
80 g Schmalz

Der Sterz war im bäuerlichen Alltag in vielen Teilen Österreichs über Jahrhunderte hinweg ein Grundnahrungsmittel, das nicht nur nahrhaft ist, sondern sich auch relativ schnell zubereiten lässt. Die Bauern aßen Sterz bei fast jeder Mahlzeit. Neben den ärmeren Bauern, Häuslern, Hirten und Sennen haben in den waldreichen Gebieten Niederösterreichs vor allem die Holzknechte den Sterz geschätzt. Holzknechtskost durfte nicht viel kosten, musste aber kräftig sein. Aber auch bei den Städtern galt er als Leckerbissen. Der Sterz verdient es als Nationalspeise angesehen zu werden und ist bei vielen auch heute noch sehr beliebt.

Sterz gibt es in vielerlei Variationen: Heidensterz, Türkensterz, Waldviertler Erdäpfelsterz, Mühlviertler Mehlsterz, Bohnensterz, Topfensterz, ... - man möchte fast sagen, jedem Bundesland, jeder Region sein eigener Sterz.
Während Heidensterz aus Buchweizen hergestellt wird, bereitet man den Türkensterz aus Maisgries zu, den Bohnensterz aus Bohnen und den Waldviertler Sterz aus Erdäpfeln.
Der Heidensterz wurde im 19. und 20. Jahrhundert durch den „Türkensterz“ (aus Kukuruz, Mais), und Erdäpfel- und Weizensterz weitgehend in der bäuerlichen Kost verdrängt.

Zubereitung Waldviertler Sterz

Die Erdäpfel roh schälen, vierteln und in gesalzenem, mit Kümmel gewürztem Wasser kochen. In der Zwischenzeit den kleinwürfelig geschnittenen Speck anrösten. Sobald die Erdäpfel weich sind, das Wasser bis etwa zur viertel Höhe der Erdäpfel abseihen und den angerösteten Speck samt dem Fett drüberleeren. Nun wird löffelweise Roggenmehl dazugegeben und die Masse im Topf so lange gerührt, bis sie schön glatt und trocken geworden ist. Inzwischen die Butter in einer Pfanne heiß machen, den Sterz hineinleeren, in Klümpchen zerreißen/zerstechen und im Rohr oder am Herdrand ausdünsten lassen.
Dazu trinkt man heiße, leicht gesalzene Milch. Der Kartoffel-Sterz schmeckt auch köstlich zu einer Rahmsuppe.

Zubereitung Bohnensterz

Die vorgeweichten Bohnen im Salzwasser weich kochen, abseihen und das Bohnenwasser aufheben. Dann das Heidenmehl (Buchweizenmehl) in einer heißen Pfanne linden (d.h. ohne Fett unter ständigem Rühren erhitzen, ohne es braun werden zu lassen), bis das Mehl dampft. Das Bohnenwasser zum Mehl gießen und kräftig verrühren, bis das Mehl die Flüssigkeit aufgenommen hat und der Sterz locker wird. Im Rohr ziehen lassen. Dann die Bohnen dazumengen und zum Schluss das heiße Schmalz darüber gießen und vermengen.

Veranstaltungen

- **„Jetzt erst recht“ – 20. Hospizenquete des Landesverbandes Hospiz NÖ**
  6. Oktober 2021 von 9.00-17.00 Uhr im Landhaus St. Pölten.
  Weitere Infos & Anmeldung: www.hospiz-noe.at/veranstaltungen/20-hospizenquete-jetzt-erst-recht/
- **„Care 4.0 - Change in Competence“ Kongress des europäischen Dachverbandes EAN – European Ageing Network und Lebenswelt Heim – Bundesverband**
  28.-30. September 2022 in Wien - Save the date!
  Weitere Infos in der nächsten Ausgabe

Die Mariendistel

Silybum marianum

Die Mariendisteln gehören zu den größten und schönsten Disteln und wohl auch zu den heilkräftigsten. Ausgehend von ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet in Südeuropa, Südrussland, Kleinasien und Nordafrika hat sich die Mariendistel mittlerweile nach Österreich vorgewagt, im Wald- und im Weinviertel gibt es sogar bedeutende Anbaugebiete. Die grünen Blätter weisen die charakteristischen weißen Flecken auf, sind gelappt und an den Rändern mit Dornen versehen. Von medizinischer Bedeutung ist hauptsächlich die Frucht der Mariendistel, die im Oktober reif wird. In der Frucht der Mariendistel kommt Silymarin vor. Weitere Inhaltsstoffe sind ätherische Öle, Bitterstoffe, Flavonoide und Histamin. Silymarin wirkt im menschlichen Körper krampflösend und fiebersenkend und begünstigt die Ausscheidung von Gallensaft. Die Flavonoide haben eine beruhigende Wirkung, sind entzündungshemmend und fördern die Durchblutung. Die Schleimstoffe wirken schmerzhemmend, während die Bitterstoffe die Produktion von Gallen- und Magensäften begünstigen. „Blumen und Samen in Wein gesotten, jagen das Gift aus und beruhigen die beleidigte Leber“, sagte einst Hildegard von Bingen über die Mariendistel. Besonders häufig wird sie heute zur Behandlung von Erkrankungen der Leber eingesetzt, bei Leberzirrhose, chronischer Leberentzündungen als auch bei toxischen Leberschäden. Bei einer Behandlung mit Mariendistel können sich die Leberzellen schneller regenerieren. Silymarin wirkt positiv auf die Membran der Leberzellen und stärkt diese. Die Mariendistel kann auch zu der Erneuerung von Leberzellen beitragen. Das ist besonders bei der Behandlung von chronischen Leberentzündungen wichtig. Die Mariendistel ist außerdem als starkes Antioxidans bekannt und kann auch andere Organe stärken und entgiften. In der Apotheke erhält man Präparate aus Mariendistel in verschiedenen Darreichungsformen. Ernte: junge Blätter im Frühjahr, Früchte im Oktober, Wurzel während der gesamten Vegetationsperiode

Mariendistel-Gemüse

Zum Dünsten werden junge Blätter gedünstet oder in den Salat gemischt, nachdem die Stacheln entfernt wurden. Die geschälten Stängel bereitet man wie Spargel zu. Wenn sie zu bitter schmecken, können sie vor dem Garen für zwei Stunden in Salzwasser gelegt werden. Dieser Vorgang zieht die Bitterstoffe heraus. Ungeöffnete Blüten ähneln Artischocken und werden wie diese zubereitet. Während der gesamten Vegetationsperiode kann auch die Wurzel geerntet, gekocht und verzehrt werden.

Mariendistel-Tee und Tinktur

Zur Anregung des Milchflusses, bei Völlegefühl sowie bei Blähungen wird ein Teeaufguss aus den Blättern der Mariendistel bereitet. Dazu zwei Teelöffel zerkleinerte Blätter mit 200 ml kochendem Wasser übergießen und für zehn Minuten ziehen lassen.
Für die Tinktur werden 5 Esslöffel frische oder getrocknete Samen angequetscht, mit 1/4 Liter Wodka oder höher prozentigem Alkohol vermischt und 10 – 21 Tage im Dunkeln stehen gelassen. Abfiltern und 3-mal täglich 20 Tropfen als Kur nehmen.

„Jetzt erst recht“
20. Hospizenquete des Landesverbandes Hospiz NÖ

6. Oktober 2021 von 9.00-17.00 Uhr im Landhaus St. Pölten.

Weitere Infos & Anmeldung:
www.hospiz-noe.at/veranstaltungen/20-hospizenquete-jetzt-erst-recht/

www.noeheime.at

Österreichische Post AG
MZ 11Z038816 M
ARGE der Pensionisten- und Pflegeheime in Niederösterreich
3484 Grafenwörth, Hofgarten 1

NÖ Heime
ARGE DER PENSIONISTEN- UND PFLEGEHEIME